St. Stephanus Haiming | Mariä Himmelfahrt Niedergottsau

PFARRFENSTER

Pfarrbrief Nr. 276 | 4. Mai 2020

Besondere Zeiten:

Kirche in Zeiten von Corona Teil 2

Liebe Niedergerner!

Einige Wochen sind nun schon vergangen, seit wegen der Corona-Epidemie keine Gottesdienste hier in unserem Niedergern mehr möglich waren. Es waren für mich und auch viele von Ihnen ungewohnte Zeiten, vor allem weil in diesen Wochen ja auch die Karwoche und die Ostertage lagen. Natürlich half das Internet mit mancherlei Angeboten aus. Jedoch kann man, wie bei einem Konzert, die Fernsehübertragung nicht mit dem Live-Erlebnis vergleichen.

Deshalb ist es durchaus erfreulich, wenn mit diesem Pfarrfenster auch wieder Gottesdienste bekannt gegeben werden können. Jedoch sind wir noch weit davon entfernt, dass wir zu alten und gewohnten Zuständen zurückkehren dürfen. Nur unter beträchtlichen Auflagen sind momentan Feiern in der Kirche möglich. Diese Auflagen wurden nicht von mir oder der Pfarrei erlassen. Wir müssen sie halt umsetzen.

Vieles davon wird für Sie, liebe Niedergerner, vorerst befremdlich und seltsam wirken. Welche Regeln dies genau sind, das wird auch in diesem Pfarrfenster aufgeführt. Manches davon dürfte hart wirken, ist aber leider unumgänglich. Dennoch ist nicht alles aus der vergangen Zeit möglich. Vieles muss noch immer entfallen, wie Erstkommunion und Fronleichnam. Ersteres entfällt, weil eine feierliche Gestaltung der Erstkommunion nicht möglich ist. Letzteres entfällt, weil Prozessionen noch immer nicht erlaubt sind. Aus dem gleichen Grund können auch keine Bittgänge abgehalten werden.

Aber eines kann einen doch mit Hoffnung erfüllen. Die Glocken rufen wieder zum Gottesdienst. Und wieder kann man an Messen teilnehmen. Unser Gott hat uns auch in den vergangenen Wochen nicht verlassen und wird uns auch in der kommenden Zeit beistehen.

Ihr Pfarrer Michael Weny

Herzlichen Glückwunsch

zum 80. Geburtstag

Marianne Jetzlsperger am 22. Mai

Geburtstags- und Hochzeitjubilare die im Pfarrbrief nicht genannt werden wollen, melden sich bitte im Pfarrbüro, Tel. 74 89 41.

Öffnungszeiten vom Pfarrbüro:

Haiming, Burghauser Str. 1

Dienstag

von 8.30 bis 11.00 Uhr

Email: Pfarramt.Haiming@bistum-passau.de

Telefon Pfarrbüro: 08678/74 89 41

Fax Büro: 08678/74 89 42

Telefon Pfarrer Michael Weny: 08678/419

Kirchgeld

Anfang Mai wird das jährliche Kirchgeld per Lastschriftverfahren von den Pfarreimitgliedern eingezogen, die eine Ermächtigung unterschrieben haben. Alle anderen werden gebeten, das Kirchgeld in Höhe von 5,00 Euro - oder einen höheren Betrag – auf das Konto der Pfarrkirchenstiftung St. Stephanus (IBAN: DE18 7106 1009 0005 984122) einzuzahlen. Herzliches Vergelt's Gott!

Redaktionsschluss ist am 18. Mai.

Maiandachten:

Die Regelungen für das Abhalten kirchlicher Feiern schränken zwar das Feiern von Gottesdiensten erheblich ein, haben aber interessanterweise fast keine Auswirkungen auf das Abhalten von Maiandachten. Diese können nämlich relativ ungestört abgehalten werden, solange sie im Freien stattfinden. Hier sind nur folgende Regeln zu beachten: Der Mindestabstand zwischen allen Teilnehmern muss 1,5 m betragen und es dürfen nur maximal 50 Personen zusammenkommen. Natürlich ist das gemütliche Zusammensein, welches bei uns so oft zu einer Maiandacht dazugehört, nicht gestattet.

Natürlich kann die Pfarrei jetzt nicht verlangen, dass Maiandachten abgehalten werden, weshalb sie auch in diesem Pfarrfenster nicht aufgeführt werden. Aber eine Maiandacht braucht auch keinen Geistlichen. Daher kann auch keine Maiandacht, von welchem Kreis oder welcher Personengruppe auch gestaltet, verboten werden, wenn die oben aufgeführten Vorgaben eingehalten werden.

Sollte es in diesem Punkt noch Fragen geben und Unterstützung oder Vorlagen benötigt werden, steht ihnen Pfarrer Weny gerne zur Verfügung.

Gottesdienst in Zeiten von Corona:

Wie bereits in den Medien und auch von anderen Seiten angekündigt, sind nach dem 3. Mai unter besonderen Auflagen wieder Gottesdienste möglich. Jedoch bedeutet dies nicht, dass wir hier zu einer gewohnten Weise oder zu der Form, wie sie vor der Zeit vor dem Coronavirus üblich waren, zurückkehren können. Die Bischöfe Bayerns haben zusammen mit der bayerischen Landesregierung ein Regelkonzept erarbeitet, welches besondere Auflagen vorsieht. Nach diesen Auflagen, bei aller Berücksichtigung der gegebenen Spielräume, ergibt dies für uns im Niedergern folgende Regelungen, die nicht leichtfertig in Absprache aller Haupt- und Ehrenamtlichen gewählt wurden. Diese Regularien besagen:

1. In den Kapellen von Piesing, Kemerting, Gradl- und Huberkapelle, genauso wie in der Filialkirche in Neuhofen sind keine offiziellen oder öffentlichen Gottesdienste möglich.

2. In den beiden Hauptkirchen von Haiming und Niedergottsau sind wegen der räumlichen Gegebenheiten bedingt nur Gottesdienste mit einer maximalen Teilnehmerzahl von 33 Personen möglich. Wir als Pfarrei sind rechtlich dazu gezwungen, auf die Einhaltung dieser Beschränkung genau zu achten.

3. Deshalb sind die Sitzplätze jeglicher Gottesdienstteilnehmer genau gekennzeichnet und müssen auch von den entsprechenden Personen beachtet werden. Der gesetzlich vorgeschriebene Mindestabstand, den wir beachten müssen, beträgt dabei 2 m. Gemäß dieser Vorgabe wurden die Plätze für die Teilnehmer an einem Gottesdienst bestimmt. Wir sind rechtlich verpflichtet, die Einhaltung dieser Regel zu kontrollieren.

4. Deshalb wird auch am Eingang, ähnlich wie in manchen Geschäften, Gegenstände (bei uns farbige Wäscheklammern) aufgelegt, die genau der erlaubten Anzahl an Teilnehmern entspricht. Wenn diese vergriffen sind, kann keine weitere Person mehr am Gottesdienst teilnehmen.

Regeln für den einzelnen Gottesdienstteilnehmer:

Jeder, der an einem Gottesdienst teilnehmen will, muss folgende Regeln beachten:

1. Teilnahme ist nur mit Nasen- und Mundschutz möglich (Maskenpflicht)
2. Am Eingang der Kirche liegen farbige Wäscheklammern auf. Jeder Teilnehmer muss eine solche nehmen. Sind die Wäscheklammern vergriffen, ist die maximale Teilnehmerzahl für diesen Gottesdienst erreicht. Ohne entsprechende Wäscheklammer ist also keine Teilnahme möglich.
3. Ebenso am Eingang finden Sie eine Möglichkeit zur Desinfektion ihrer Hände vor. Machen Sie davon Gebrauch.
4. Folgen Sie bitte den Anweisungen des ehrenamtlichen Ordners am Eingang der Kirche. Er versieht diese Aufgabe zu unserer aller Wohl.
5. In der Kirche ist immer auf die nötige Distanz zu anderen Teilnehmern zu achten. Deshalb sind auch die erlaubten Sitzplätze in der Kirche markiert.
6. Es liegen keine Gotteslob oder Liedzettel auf. Wer privat eines besitzt, wird gebeten dies mitzunehmen und für sich selbst zu benutzen.
7. Sitzplätze müssen so gewählt, betreten und verlassen werden, dass man nicht über andere Teilnehmer steigen muss. Bitte nehmen Sie darauf Rücksicht.
8. **Der Empfang der Kommunion ist möglich!** Jedoch muss auch hier darauf geachtet werden, dass die Distanz zu allen Teilnehmern gewahrt bleibt. Mundkommunion ist deshalb nicht möglich. Strecken Sie beim Kommunionempfang dem Pfarrer ihre geöffneten Hände weitestgehend entgegen.
9. Nach dem Gottesdienst bitte die Kirche geordnet verlassen. Bleiben Sie nicht vor der Kirchentür stehen, vor allem nicht für einen geselligen Plausch.

Martin Straubinger, der am 14. Juli 1927 geboren wurde, war Bauer mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Im Zweiten Weltkrieg wurde er zum Arbeitsdienst eingezogen und musste weg von seiner geliebten Heimat. Doch er konnte zurückkehren und 1957 seine Frau Maria heiraten, aus deren Liebe auch zwei Kinder hervorgingen. Später arbeitete er für die Firma Grundner und baute mit viel Eigenleistung ein Haus für seine Familie. Er war Vollerwerbslandwirt, dabei ging es ihm nie um etwaige Gewinnmaximierung, sondern um seine Art des Lebens. Er war ein ruhiger und bescheidener Mann, der seine Heimat liebte und der gerade seine kleine Welt schätzte und dort die wahren Freuden des Lebens fand. Jedoch traf ihn 1997 ein schwerer Schicksalsschlag mit dem viel zu frühen Tod seiner Tochter Renate. Ihm wurde aber durch seine Enkelinnen Monika und Angelika und zuletzt auch durch seine Urenkel Georg und Franziska viel Freude geschenkt. Fest verwurzelt in seinem Glauben erreichte er ein hohes Alter und war mit sich und der Welt zufrieden. Am 27. März schied er aus unserer Mitte.

Amalie Prebeck wurde am 14. September 1937 als jüngstes von sieben Kindern in Haiming geboren. Sie wuchs auf dem Bauernhof ihrer Eltern, dem Bachweberhof auf, bis sie nach ihrer Schulzeit als Laborhilfe tätig war. In dieser Zeit lernte sie auch ihren Gatten Johann kennen, den sie 1962 heiratete. Zusammen hatten sie zwei Kinder und bewirtschafteten auch zusammen ihren elterlichen Hof, bauten die Nebenerwerbslandwirtschaft aus und schufen ein Heim für ihre Familie. Denn die Familie war für unsere liebe Verstorbene immer das Wichtigste. Ihre Kinder waren ihr Stolz und ihre beiden Enkel ihre Freude. Aber auch zu ihren Geschwistern und ihren Neffen und Nichten hielt sie beständig Kontakt. Sie war ein geselliger und fröhlicher Mensch, der die kleinen Dinge des Lebens liebte und immer für andere Zeit hatte. Selbst als sie an Parkinson und Osteoporose erkrankte, verlor sie nie ihren Lebensmut. Ihr fester Glaube war ihr Halt und ihre Stütze. Dank der guten Pflege durch ihre Tochter Martina konnte sie lange Zeit in ihrem geliebten Zuhause bleiben. Seit Anfang des Jahres verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand ständig, was mehrere Krankenhausaufenthalte zur Folge hatte, bis sie schließlich am 28. März im Krankenhaus in Burghausen verstarb.

Renate Blumberger wurde am 18. September 1946 in Niederholz bei Mehring geboren. Zuerst machte sie nach ihrer Schulzeit eine Ausbildung zur Verkäuferin, wechselte dann aber schnell zur Firma Wacker, wo sie bis zur ihrer Rente tätig war. 1965 zog sie nach der Heirat mit ihrem Ehemann Otto hierher nach Haiming, wo auch im gleichen Jahr ihre Tochter Petra das Licht der Welt erblickte. Als 1990 ihr Mann viel zu früh verstarb, halfen ihr Familie, Verwandte und Freunde über diesen schweren Schicksalsschlag hinweg, so dass sie wieder Lebensmut und einen neuen Lebenspartner fand, mit dem sie noch mehr als 20 Jahre verbrachte. Ansonsten war sie ein unternehmungslustiger und geselliger Mensch und aktives Mitglied beim Haiminger Sportverein, wo sie vor allem bei Ski, Tennis, Frauenturnen und Kegeln aktiv war. Auch unternahm sie gerne Reisen und Ausflüge, privat oder mit dem Sportverein. Auch die Familie war ihr immer wichtig. Das Kinderhüten hatte sie schon in der Kindheit gelernt, wo sie sich als zweitältestes Kind und „große Schwester" um die Jüngeren kümmerte. Aber auch für Nichten und Neffen, besonders aber für ihre beiden Enkel nahm sie sich immer die Zeit, und diese lauschten gerne, den Geschichten aus ihrer Kinderzeit. So lebte sie lange und selbstständig ihr Leben in ihrem Haus, strickte, häkelte, löste Kreuzworträtsel und Sudokus. Nach einem unglücklichen Sturz im Januar dieses Jahres kam sie nicht mehr auf die Beine.
Nach einer Odysse zwischen Krankenhaus- und Heimaufenthalten schied sie am 7. April aus unserer Mitte.

Ludwig Mühlthaler wurde als ältester von drei Söhnen am 28. Dezember 1957 geboren. Er besuchte, wie später seine Brüder Hans und Peter auch, die Grundschule in Haiming und wechselte anschließend ans Aventinus-Gymnasium nach Burghausen. Nach dem Wechsel an die Realschule und dem Abschluss erlernte er den Beruf des Chemielaboranten bei der Wacker-Chemie. 1984 zog die junge, mittlerweile vierköpfige Familie in das neu gebaute Haus in Niedergottsau. Mit seiner geselligen Art und seinem Humor erlangte er große Wertschätzung in der Dorfgemeinschaft. Dass ihm diese wichtig war, wird auch mit seinen vielen Mitgliedschaften in Vereinen deutlich. Neben seinem Engagement bei der Laienspielgruppe war er Fördermitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr, Mitglied beim Sportverein, beim Obst- und Gartenbauverein und beim Altmännerverein. Im Herbst 2018 ging er nach 43 Berufsjahren in die dreijährige Phase der passiven Altersteilzeit und freute sich besonders darauf noch mehr Zeit für seine Oldtimer zu haben.
Leider war ihm diese Freude zu kurz gegönnt.
Mit gerade einmal 62 Jahren folgte Ludwig Mühlthaler seinem erst Ende Januar verstorbenen Vater, was zu diesem Zeitpunkt noch keineswegs abzusehen war. Er klagte zwar schon länger über starke Rückenschmerzen, dass aber schließlich Metastasen an den Knochen diagnostiziert wurden, war natürlich niederschmetternd. Obwohl sein Gesundheitszustand rapide schlechter wurde, zeigte er sich kämpferisch und hoffte auf Heilung. Trotz vieler Untersuchungen wurde die eigentliche Ursache nicht exakt festgestellt und so wurde er bereits Anfang März als austherapiert nach Hause entlassen. Dank der guten Pflege seiner Tochter Stephanie, Schwiegersohn Florian und seiner Enkeltochter Sophie schien es zunächst wieder bergauf zu gehen,
am Karfreitag Abend aber schlief er ruhig ein.

Pfarrbrief-Redaktion: M. Fischer (15 05), B. Koch (13 37), J. u. Ch. Pittner (98 69 93), Pfarrer Michael Weny (419)
Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.